Der Berner Künstler als Wandmaler und Glasmaler

Autor(en): **Irmiger, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1929-1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

REDAKTION: A. SCHUHMACHER, SPIELWEG 7, ZÜRICH 6
VERLAG: BUCHDRUCKEREI H. TSCHUDY & CO. IN ST. GALLEN
ANNONCEN-ANNAHME: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN IN ZÜRICH

ST. GALLEN | NO. 7 (JÄHRLICH 10 HEFTE) | DEZ. 1929

Die Berner Künstler als Wandmaler und Glasmaler.

Von Max Irmiger.

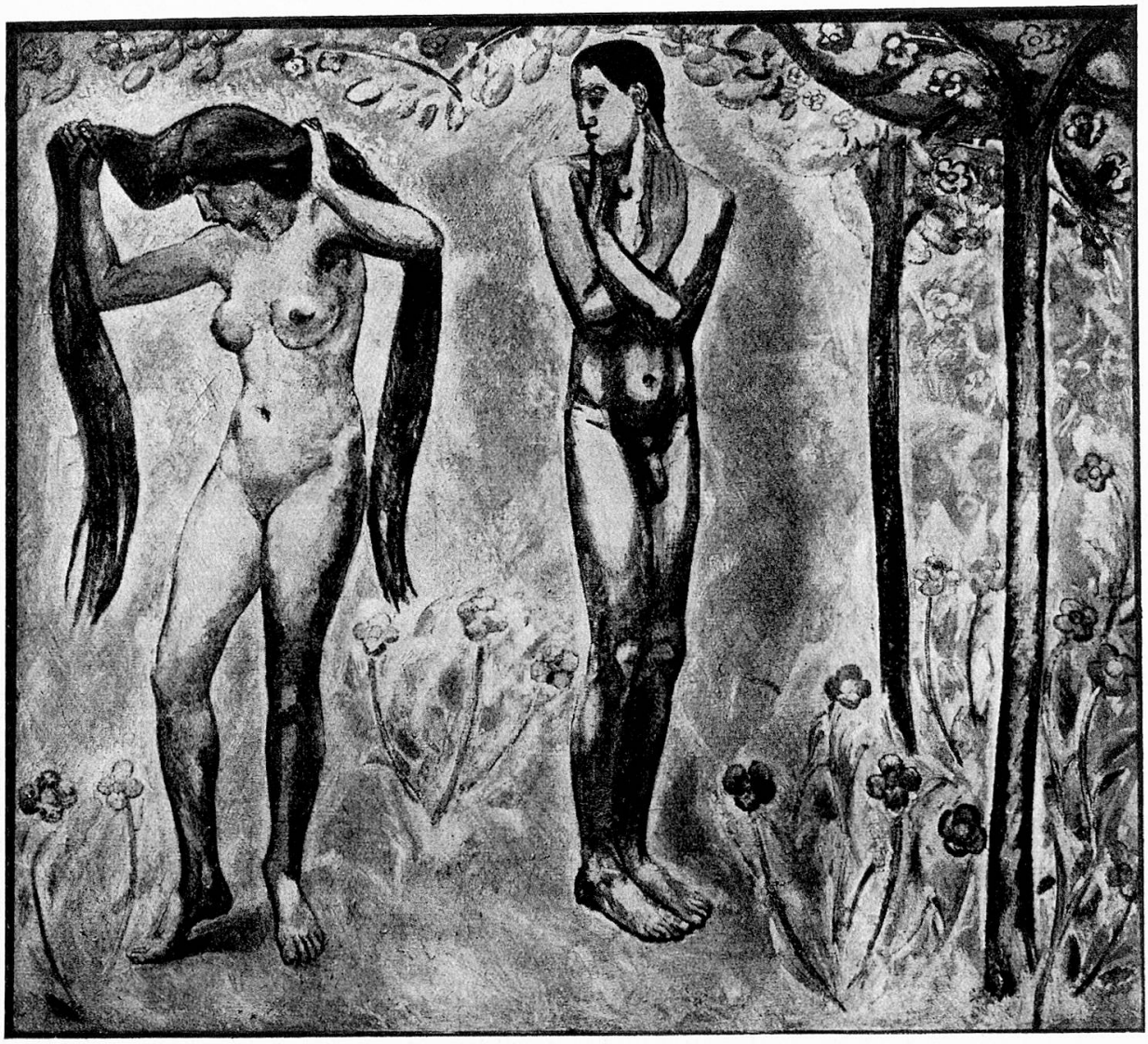
Es haben in den letzten Jahren wenig Kunstausstellungen stattgefunden, die geeignet waren, einen so starken, freudigen Optimismus wachzurufen, wie die Schau „Wand- und Glasmalerei bernischer Künstler", die diesen Sommer die Berner Kunsthalle füllte. Denn zu übertriebenem Optimismus ist sonst wenig Grund vorhanden. Die Ausstellungen ziehen nicht, die Verkäufe sind bescheiden, die moderne architektonische Bewegung steht den Bestrebungen unserer Maler und Bildhauer vielfach verständnislos gegenüber. Umso erfreulicher ist es, die Tatsache buchen zu können, daß trotz der Ungunst der Zeiten auf verhältnismäßig engem Gebiet und in relativ knappem Zeitraum eine so überraschende Fülle von Werken der Wandmalerei und Glasmalerei geschaffen wurde. Es steht also fest: Die kunstfeindlichen Strömungen nehmen sich ja in der Theorie ganz nett aus, aber das überquellende Leben, das aus dem Schaffen unserer Künstler spricht, ist stärker als sie. Es vermag mit jahrhundertealten Vorurteilen aufzuräumen – man denke nur an die vielen protestantischen Kirchen, die in den letzten zwei Jahrzehnten künstlerischen Schmuck erhalten haben – es vermag aber auch in weitesten Kreisen die Freude an der Kunst zu wecken – wer den an anderer Stelle besprochenen Katalog studiert, wird bemerken, daß bis in die hintersten Schächen des Kantons Bern hinein der Sinn für den Wert künstlerischer Arbeit geweckt worden ist.

Zehnder

Wir wollen im folgenden – hauptsächlich an Hand des genannten Kataloges – einige Beispiele von der

Tätigkeit der Berner Künstler auf dem Gebiet der Monumentalmalerei bringen. Bei dem knappen Raum unserer Hefte müssen wir das Material – um einen einigermaßen zureichenden Begriff zu geben – auf zwei Nummern verteilen. Hier soll von einer ersten Gruppe von Künstlern kurz die Rede sein, die die Namen Amiet, Boss, Cardinaux und Clénin umfaßt. Eine zweite Gruppe (Linck, Moilliet, Reber, Stauffer, Steck, Surbek, Walser, Zehnder) wird in einem spätern Heft Platz finden.

Ein verhältnismäßig frühes Beispiel, ein Teilstück von Amiets Jungbrunnen (1917) mag den Reigen der Abbildungen eröffnen. Es ist vielleicht noch nicht in so hohem Maß monumental in seiner Wirkung, wie manche jüngere Lösung. Wenn man aber bedenkt, was es für den Künstler bedeutet hat, aus der nachimpressionistischen Gestaltungswelt herauszukommen und in ganz neuer Richtung sich zu betätigen, wird man den interessanten Versuch mit Achtung und Verständnis würdigen. Von Boss bringen wir den „Agitator" (1914), der uns hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt interessiert, daß hier die Lösung des Problems mit malerischen Mitteln, also ganz aus der damaligen Schaffensweise des Künstlers heraus, versucht wird. Eine weitere Abbildung, das „Vesperbrot", ist zwar der äußern Form gemäß ein Tafelbild, seinem innern Sinn nach muß es aber als monumentale Komposition aufgefaßt werden. In ihm bewundern wir in noch höherm Maß die Fähigkeit des Künstlers, ein wandfüllendes Werk im wesentlichen mit malerischen Elementen zu gestalten. – Von Cardinaux, „Frauenraub" gilt mutatis mutandis dasselbe. In ganz anderer Weise geht der Künstler zu Werk bei seinen allegorischen Dekorationen für das Gebäude der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern (1915). Hier herrscht das zeichnerische Prinzip, das um seines flächenhaften Ausdrucks willen für dekorative Malereien an Außenwänden sich besonders gut eignet. Auch die Malereien für den Bubenbergkino gehorchen ähnlichen Gesetzen, nur daß hier der Künstler an Stelle statuarischer Ruhe, dem Zweck entsprechend, lebendige dramatische Bewegung gesetzt hat. Humor und Ironie verleihen diesen köstlichen Schöpfungen ihre besondere Note. – Clénin, der im großen Audienzsaal des neuen Bundesgerichtsgebäudes in Lausanne acht Felder auszumalen hat, ist hier mit drei Abbildungen nach Entwürfen in Originalgröße vertreten. Auch er geht vom malerischen aus, läßt aber durch Einfügung architektonischer Formen, durch klare Umreißung der Figuren und starke Herausarbeitung ihrer kubischen Form, durch Betonung von Horizontalen, Vertikalen und Diagonalen neue wandmalerische Elemente in Erscheinung treten, die den großen Kompositionen den nötigen Halt verleihen. Die Entwürfe lassen ein so tiefes Eindringen in die Gesetze der Wandmalerei erkennen, daß die ausgeführten Werke würdig sein werden, ihren Platz im selben Haus wie Blanchets Urteil Salomonis einzunehmen. – Die Vignetten sind Reproduktionen nach Köpfen aus P. Zehnders Malereien in der Winterthurer Kirche, auf die wir im nächsten Heft näher eingehen werden.



Aus dem „Jungbrunnen", Kunsthaus Zürich C. Amiet

Wand- und Glasmalerei bernischer Künstler
in der Kunsthalle Bern.

Der Präsident des Kunsthallevereins Bern, Dr. E. H. Müller-Schürch, hat die große und verdienstvolle Arbeit geleistet, in einem Katalog die in den letzten 30 Jahren von Berner Künstlern ausgeführten Werke der Wand- und Glasmalerei zusammenzustellen. Das Werk ist nun erschienen in gefälligem Buchgewande mit 39 Tafeln im Verlag des Vereins Kunsthalle Bern.

Damit hat die Ausstellung bernischer Wand- und Glasmalerei dieses Sommers eine notwendige und willkommene Ergänzung erfahren. Zugleich ist für alle Bestrebungen auf diesem Gebiet ein wertvolles dokumentarisches Beleg geschaffen.

Es bietet einen besondern Reiz, hinter der trockenen Statistik des Kataloges die lebendige Kunstentwicklung zu lesen, die Parallelen zwischen lokalbernischen und anderortigen Verhältnissen festzustellen.

Wand- und Glasmalerei bernischer Künstler. Die ausgeführten Werke mit 39 Tafeln und einer Übersichtskarte. Herausgegeben und verlegt vom Verein Kunsthalle Bern. 1929.